

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 99.

Freitag, den 11. Dezember

1885.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Böffel.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Der Kommerzienrath wandte sich plötzlich ab. Klara schöpfte tief Athem; dann fuhr sie fort:

„Ich überlasse es Dir, nachzuempfinden, was mich bei diesen schrecklichen Worten fast meiner Sinne beraubte.“

„Ich brach in ein wahnsinniges Lachen aus, ja, ich lachte dieser erbärmlichen Drohungen; und doch gab es mir im nächsten Augenblick wieder einen Stich, zu denken, daß Martin Forster es war, der mir das sagte, daß der verzweifelte Sohn es war, der seinen Vater suchte.“

„Mein Gott, sagte ich mir, was würdest Du nicht thun, wenn Dein Vater so urplötzlich verschwinden sollte, von einem Ort, aus einem Hause verschwinden, wo er so lange gelebt und gewirkt hatte; würdest Du nicht auch hier Alles von unterst zu oberst kehren und jedem leise erweckten Verdacht, ob berechtigt oder nicht, den weitesten Spielraum geben? So kam es urplötzlich wie eine Wandlung über mich, und zum ersten Male empfand ich Mitleid mit dem so schwer Beraubten.“

„Ich kehrte zu unserem alten vertraulichen Tone wieder um und suchte Martin auf gütlichem Wege, mit sanfter Ueberredung, für eine andere, vernünftiger Ansicht zu gewinnen. Aber auch das legte er mir falsch und zu Deinem Ungunsten aus.“

„Er sagte mir schroff, daß meine Verführungskünste Dich so wenig seinem rächenden Arme entziehen würden als meine Drohungen oder Verhöhnungen. Er wisse, was er wisse, und das Uebrige würden mir die Gerichte beweisen.“

„Damit rannte er fort, nicht in den Saal zurück, sondern nach dem Ausgang zur Wendeltreppe.“

„Ich konnte den Gedanken nicht fassen, daß er so von mir ging, um seine wahnsinnigen Behauptungen unter die Menge zu tragen, welche alle Zeit scheel auf unseren blühenden Wohlstand geblickt hat.“

„Sieh' da!“ rief ich. „Ich folge Dir auf die Straße.“

„Mathies' Worte!“ hauchte der Kommerzienrath mit verzweifelt abwehrender Miene.

„Und Du folgst ihm?“ wandte er sich dann gegen seine Tochter. „Alles Leben schien in seine Augen gestohlen, die er durchdringend auf sie richtete.“

„Klara erbehte unter diesem Blick; sie schauderte in sich zusammen.“

„Und Du folgst ihm auf die Straße?“ rief der Vater dringender.

„Nein“, kam es zögernd über ihre bleichen Lippen, „nein, ich folgte ihm nicht. O, daß ich es gethan!“

„Warum?“

„Weil — dann sein Mord verhindert worden wäre.“

„Weißt Du das so gewiß?“

„Ganz sicher.“

„Und bist auch sicher, daß Du nicht in der Aufregung — von Furcht geblendet —“

„Was?“

„Sie sah ihn angstvoll an.“

„Er kämpfte einen schweren Kampf mit sich; man sah's ihm an.“

„Klara“, sagte er dann dumpf und halb erstickt, „weißt Du auch, daß die Spur, die zu der Mordstätte führte, von einem Damenschuhe herzurühren schien, die einzige Fußspur neben der des Ermordeten?“

„Sie wandte das Gesicht ab.“

„Ja, ich weiß es, Vater.“

„Und Du bist sicher, das nicht — was man vermuthet —“

„Er stockte.“

„Was?“ schrie sie angsterfüllt.

„Dein Fuß —“

„Vater!“ Sie taumelte gegen die Wand zurück. „Sagt man, ich sei die Mörderin?“ hauchte sie.

„Noch wagt man es nicht offen auszusprechen“, entgegnete Etwold,

„und wird's auch nie, wenn Du jede Bekanntschaft mit dem Todten und die Begegnung mit ihm leugnest. Thust Du das nicht, dann allerdings —“

„Weinst Du, daß man mich ernstlich verdächtigen könne?“

„Einer wird es sicher.“

„Wer?“

„Assessor Soltmann — Ah! Du kennst ihn?“

„Dies in Folge einer leise zuckenden Bewegung Klara's, als er den Namen nannte.“

„Nur oberflächlich“, entgegnete sie, „nur von gelegentlichem Sehen.“

„Und welchen Eindruck machte er auf Dich?“

„O, ich weiß wirklich nicht —“

„Sie stockte.“

„Gar keinen, kann mir's denken“, sprach ärgerlich der Kommerzienrath.

„Es erging Dir so wie mir. Ich habe auch diesem Nichts, diesem gesellschaftlichen Niemand nicht die gebührende, oder richtiger gar keine Beachtung geschenkt, und nun verfolgt er mich, verdächtig Dich —“

„Mich — Herr Soltmann?“

„Zwar nicht direkt, aber mit versteckten Worten, dieser —! Doch

was rede ich! Gleichviel. Mag er sein Aergstes thun. Bewahre Dein Geheimniß tief in Deiner Brust und lasse mich statt Deiner sprechen. Ich habe mich verpflichtet, Dich nach Deiner möglichen Bekanntschaft mit dem Ermordeten zu befragen, man drängte mich dazu; und nun werde ich sagen, daß man sich geirrt, daß die Bewegung, die Du an der Leiche machtest, eine rein zufällige des bloßen Schreckens war. Das wird den ersten Sturm auf Dich abschlagen. Dennoch darfst Du damit nicht alles erledigt wähen. Soltmann ist so schnell nicht abzuweisen. Er wird mir natürlich nicht glauben und entweder bei Gelegenheit Dich selbst ausfragen oder durch seine Spione oder Werkzeuge Dich aushoren lassen. Darum hüte Deine Zunge, wo es auch sei, und wäre es selbst in der feinsten Gesellschaft. Je versteckter die Falle, desto sicherer, daß Jemand hineintappt.“

„Unbesorgt, Papa. Mich kümmert es wenig, was man von mir sagt und denkt; wenn's nicht um Deinetwillen wäre.“

„Etwold starrte seine Tochter mit einem unsicheren Ausdruck an.“

„Um meinetwillen? Wie meinst Du das?“ fragte er.

„Nur des Veredes wegen, das entstehen würde, wenn ich sagte, was in dem Brief —“

„Ja so, der Brief“, zuckte der Kommerzienrath zusammen. Und halblaut fügte er hinzu: „Wenn ich nur wüßte —“

„Nach kurzem Besinnen wandte er sich noch einmal an seine Tochter.“

„Er dämpfte seine Stimme noch mehr, als er fragte: „Du weißt wohl noch gar nicht, daß Du bei jener Unterredung belauscht worden?““

„Er hatte ein heftiges Erschrecken Klara's vermuthet. Er fand sich getäuscht.“

„Ich weiß es“, entgegnete sie gelassen; „aber der mich belauschte, hat allen Grund zu schweigen.“

„Ja, denn er war der Mörder.“

„Er hat es Dir gestanden?“ staunte Klara.

„Nein, man hat so entdeckt, durch Zufall.“

„Jetzt erst erschrak Klara. Sie starrte ihren Vater wie irrfinnig an.“

„Entdeckt?“ hauchte sie.

„Aber zu spät“, entgegnete der Kommerzienrath. „Der Mörder war selbst schon eine Leiche oder ist doch spurlos verschwunden.“

„Es war wieder, als wenn sie einen Namen nennen wollte, wie damals an der Leiche. Dann aber glitt ein ungläubiges Lächeln über ihr entstelltes Gesicht und sie blickte ihren Vater fragend, forschend an.“

„Von wem sprichst Du denn, Papa?“

„Von wem sonst als vom rothen Mathies.“

„Sie athmete auf.“

„Ach so, Du kennst die Geschichte noch gar nicht, natürlich! da auch die Unterredung zwischen mir und dem rothen Mathies eine ganz geheime war.“

„Sie fragte kopfschüttelnd nach dem Inhalt derselben. Ihr Vater erzählte ihr Alles ausführlich.“

„Das Verbrechen hat schon seine Sühne gefunden“, schloß er seinen Bericht. „Der rothe Mathies ist in dem Kanal ertrunken.“

„Und glaubst Du wirklich, daß er der Mörder war?“ fragte sie.

„Zweifelst Du daran?“

„Sehr stark.“

„Aus welchem Grunde, da doch alle Beweise —“

„Beweise? Was für Beweise?“

„Die Uhr in der Matraze, das Geld von meinem Comptoirisch, das man in seinem Koffer fand.“

„Kann die nicht auch eine andere Hand dort verborgen haben, um den Verdacht auf den rothen Mathies zu lenken, der als Anarchist seit den neu entdeckten Massenmorden dieser Partei auch ohnedem schon sehr verdächtig war?“

„Der Kommerzienrath trat einen Schritt zurück; er heftete sein Auge durchdringend und ängstlich zugleich auf seine Tochter.“

„Du würdest das kaum aussprechen“, sagte er, „wenn Du nicht selbst einen bestimmten Verdacht in dieser Richtung hättest.“

„Nun ja“, gab sie zögernd zu, „ich habe einen solchen.“

„Seine Verwirrung wuchs.“

„Und welchen?“ fragte er kaum vernehmlich.

„Ihre Brauen zogen sich finster zusammen; sie schüttelte heftig verneinend den Kopf.“

„Nichts in der Welt wird mich je bewegen, diesen Verdacht gegen irgend Jemand laut werden zu lassen“, sagte sie.

„Du — kennst — den Mörder?“

„Der Kommerzienrath fragte es mit heiserer, versagender Stimme. Seine Augen leuchteten in diesem Augenblick wie des Raubthieres, welches seine Beute belauert.“

„Vielleicht“, entgegnete Klara mit einer Bestimmtheit, die eher wie zuversichtliche Bestätigung klang.

„Und wirst ihn niemals nennen?“

„Nie — niemals.“

„Auch — mir nicht, Deinem Vater?“

„Klara überlegte.“

„Doch“, sagte sie dann, „unter einer einzigen Bedingung.“

„Welche?“

„Daß Du mich zuvor von der Lächerlichkeit jener Anklage des jungen Forster überführst.“

„Klara überlegte.“

„Doch“, sagte sie dann, „unter einer einzigen Bedingung.“

„Welche?“

„Daß Du mich zuvor von der Lächerlichkeit jener Anklage des jungen Forster überführst.“

„Klara überlegte.“

„Doch“, sagte sie dann, „unter einer einzigen Bedingung.“

„Welche?“

„Daß Du mich zuvor von der Lächerlichkeit jener Anklage des jungen Forster überführst.“

„Klara überlegte.“

„Doch“, sagte sie dann, „unter einer einzigen Bedingung.“

„Welche?“

„Daß Du mich zuvor von der Lächerlichkeit jener Anklage des jungen Forster überführst.“

„Klara überlegte.“

„Doch“, sagte sie dann, „unter einer einzigen Bedingung.“

„Welche?“

„Daß Du mich zuvor von der Lächerlichkeit jener Anklage des jungen Forster überführst.“

„Klara überlegte.“

„Doch“, sagte sie dann, „unter einer einzigen Bedingung.“

„Welche?“

„Daß Du mich zuvor von der Lächerlichkeit jener Anklage des jungen Forster überführst.“

„Klara überlegte.“

„Doch“, sagte sie dann, „unter einer einzigen Bedingung.“

„Welche?“

„Daß Du mich zuvor von der Lächerlichkeit jener Anklage des jungen Forster überführst.“

„Du glaubst daran?“
 „Nein.“
 „Run also.“
 „Und dennoch.“
 „Was verlangst Du?“
 „Mit Dir, an Deiner Seite, einen Rundgang durch die Kellergewölbe machen — weiter nichts.“
 „Bist Du wahnsinnig?“
 „Nein, aber damit ich es nicht werde, gewähre mir diese Bitte.“
 Kalte Schweißtropfen hatten sich während dieser wenigen Worte auf der Stirn des Kommerzienraths angesammelt; seine herabhängenden Hände zuckten, als wenn sie einem unsichtbaren Gegner an die Gurgel wollten.
 „Den Namen!“ leuchte er.
 „Führe mich in den Keller.“
 „Nein.“
 „Warum nicht?“
 „Weil — ich es unter meiner Würde halte, mich vor meinem Kinde von einem Verdacht zu reinigen, der für uns Beide gleich beschimpfend ist.“
 „Und darum eben,“ beharrte Klara, „solltest, müßtest Du es thun. Ja, dieser Verdacht, er ist beschimpfend, entehrend. Wende ihn ab, Vater, von Dir, von mir — ich bitte, ich beschwöre Dich darum!“
 „Nein!“
 „Auf meinen Knien flehe ich Dich an.“
 „Steh auf! Steig nicht noch tiefer als Du es mit diesem Verdacht schon thust. Befrage mich nicht weiter.“
 „Der Kommerzienrath wendete sich zur Thür.“
 „Vater!“ sprang Klara auf.
 Er hielt seinen Schritt an.
 „Was noch?“ fragte er gereizt, ohne sich umzublicken.
 „Du willst diesen Verdacht nicht entkräften?“
 „Nein.“
 „Du wagst es nicht!“
 „Mädchen!“
 In wilder Wuth fuhr der schwer getränkte Mann auf seine Tochter los; diese trat erschrocken einen Schritt zurück.
 „Wie anders denkst und handelst Du jetzt,“ sagte er mit schneidendem Hohn, „als da Martin Forster Dir gegenüber stand! Noch vorhin sprachst Du von der mitempfundenen Schmach, Deinen braven alten Vater so schwer und ungerecht verdächtigt zu sehen.“
 „Und was verlange ich denn anders,“ entgegnete Klara, „als daß Du jene Schmach austöschest für immer.“
 „Das ist schon geschehen durch meine Erklärung, daß Alles Lüge und Verleumdung ist.“
 „In meinen Augen ja, aber nicht in den Augen der Welt; und ehe Du mich nicht in den Stand setzt, auch dieser zu beweisen, daß man uns Unrecht thut, sehe ich mich nicht in der Lage, Deinen Wunsch wegen Nennung des wirklichen Mörders zu erfüllen.“
 Der Kommerzienrath nagte wüthend an seiner Unterlippe.
 „Das heißt,“ zischte er, wegen Nennung des angeblichen Mörders; denn wenn Du, wie Du sagst, Martin Forster nicht auf die Straße folgest, und nicht sahest wie er zu seinem Ende kam und durch wen, kannst Du auch nicht mit Bestimmtheit sagen, daß Der und Jener der Mörder gewesen.“
 „Allerdings,“ entgegnete Klara. „Aber ich hoffe doch, daß mein Verdacht mich nicht trügt. Denn wenn dieser Brief des alten Forster in unrechte Hände gefallen wäre — es wäre entsetzlich!“
 Der Kommerzienrath athmete tief und schwer. An diese Möglichkeit hatte er noch gar nicht gedacht. Der Mörder hatte dem jungen Forster Alles genommen, also auch seine Papiere; und da Klara den Brief mit eigenen Augen gesehen hatte, war kein Zweifel darüber, daß er sich zur Zeit der Ermordung im Besitz Forsters befunden hatte. Die Angst trieb ihn aber, ein solches Zugeständniß nicht zu machen.
 „Es wird wohl mit dem Briefe wie mit der Verdächtigung des Herrn sein,“ sagte er spöttisch. „Weshalb sonst ließ er ihn Dich nicht sehen?“
 „Und weshalb lässest Du mich den Keller nicht sehen, da doch darin nichts Verdächtiges verborgen ist?“
 Der Kommerzienrath fand keine Antwort auf diese eigenthümliche Gegenfrage, oder vielleicht hielt er es wirklich unter seiner Würde, seiner Tochter den Willen zu thun.
 „Ich habe Dir darauf Nichts zu erwidern,“ sagte er. „Du weißt nun, wie die Sachen hier liegen und wirst hoffentlich meiner Aussage nicht widersprechen, wenn ich dem Kommissar oder seinem Vertreter, Herrn Soltmann, versichere, daß Du den Ermordeten nie gekannt.“
 „Was bleibt mir weiter,“ sagte Klara mit einem Seufzer. „Ich muß schweigen. Mein Verhängniß will es so; und ich habe wahrhaftig keinen Grund, den Bann zu brechen, unter dem ich stehe.“
 Der Kommerzienrath maß sie mit einem eigenthümlichen Blick.
 „Du stehst unter einem Bann?“ fragte er zweifelnd.
 „Ja.“
 „Und — Dein Befunden?“
 Sie blickte rasch und verwundert auf.
 „Ich verstehe,“ sagte sie voll Bitterkeit. „Aber fürchte nichts für meinen Verstand. Wollte Gott, es wären nur Visionen, die mich beunruhigen; aber leider, leider —“
 Sie brach kurz ab und griff wankend nach einer Stuhllehne.
 Der Kommerzienrath sprang hinzu, und gerade noch recht, um die Sinkende aufzufangen. Klara hatte sich zu viel zuträufelt oder sich zu weit fortzuziehen lassen. Die Sinne schwanden ihr, ihre Kräfte verließen sie. Zu spät erkannte ihr Vater, daß er der kaum Beruhigten diese Gemüthsbewegungen nicht hätte verursachen sollen.
 Er ließ sie auf ein Kanapee gleiten und setzte den Zimmertelegraphen in Bewegung, um Hilfe herbeizurufen.
 Indem er sich dann von dem Telegraphen wieder fortwandte, fiel sein Blick auf eine Portiere, welche eine innere Thür verdeckte; an derselben glaubte er in diesem Moment eine verdächtige Bewegung wahrzunehmen.
 Er sprang mit einem dumpfen Wuthschrei auf die Thür zu, die Portiere zutückdrückend.
 „Laußt da Jemand?“ fragte er in das geöffnete Nebenzimmer hinein.
 Aber weder kam eine Antwort noch sah er Etwas, das auf die Gegenwart eines Menschen schließen ließ.
 „Ich werde mir doch die Medizin des Doktors verschreiben lassen müssen,“ murmelte er. Meine Nerven sind überreizt. Ich höre Stimmen und sehe Gespenster. Es ist zu arg.
 Er beobachtete genau das Nahen der Dienerin, so daß er überzeugung war, sie sei die vermeintliche Lauscherin nicht gewesen.
 „Warum ist Niemand hier, Minna?“ fragte er ärgerlich. „Komme herein, um meine Tochter zu besuchen, und finde sie in diesem Zu-

stande. Sind Sie Ihres Dienstes überdrüssig, so bedarf es nur eines Wortes, um Sie desselben für immer zu entheben.“

„Das unglückliche Mädchen stammelte eine Entschuldigung. Das Fräulein habe sich sehr wohl gefühlt, sagte sie, und sie selbst weggeschickt, damit sie sich nach mehreren durchwachten Nächten mit einem kurzen Schlaf erquicken solle.“

„So so,“ sagte der Kommerzienrath schon weniger unfreundlich, „und da haben Sie nun geschlafen? Ich meinte aber doch, Jemanden hier gesehen zu haben.“ Er deutete nach dem Nebenzimmer. „Waren Sie das nicht, oder haben Sie keine Ahnung, wer das gewesen sein könnte?“

Das Mädchen verneinte.

„Der Herr Kommerzienrath müssen sich doch wohl getäuscht haben,“ sagte sie, „da es auf das strengste verboten ist, die Zimmer des Fräuleins zu betreten.“

„Bringen Sie meine Tochter sogleich zu Bett, Minna, brach er das Gespräch kurz ab. „Ich werde inzwischen nach dem Arzte senden.“

Er ging hinaus, überzeugt, daß ihn in Bezug auf den gefährlichsten Belauscher des Auftritts mit seiner Tochter nur eine Einbildung getäuscht habe.

8. Kapitel.

Ein Kampf im Dunkeln.

In der „Fuchsbau“ genannten Penne des Vater Christoph begann es sich mit Anbruch der Dunkelheit unheimlich zu regen und lebendig zu werden.

Aus Kammern, Nischen und Ofenecken hervor krochen Diejenigen, deren unsauberes Gewerbe sie zwang, die Nacht zum Tage zu machen, während andererseits Die in den „Fuchsbau“ hinabstiegen, welche den Tag über sich unredlich geplagt und nun Anspruch hatten auf die Ruhe oder Unruhe des beliebtesten Stellchens der weltstädtischen Verbrecherwelt.

Vassermannsche Gestalten, so weit man blickte! Und Alles bestrafte Menschen. Selbst Vater Christoph war ein alter Verbrecher, welcher sich in seiner gefängnisfreien Zeit genug zusammenge—stohlen hatte, um nun als Pennvater auf seinen schwer verdienten Vorbeern auszuruhen.

Der „Fuchsbau“ entsprach durchaus seiner volksthümlichen Bezeichnung. Es war eine umfangreiche Höhle mit vielen Gängen und Kammern. Nur wenige kleinbrennende Glasflammen sorgten für eine spärliche Beleuchtung, welche noch beeinträchtigt wurde durch einen intensiven Qualm, der sich von den kurzen Pfeifen und schlechten Gargaren der Gäste verbreitete, ohne irgendwo einen Abzug zu finden.

Zu diesem verrufenen Lokale begaben sich jetzt in später Nachtstunde Duprat und sein Freund, der Baron.

„Komm nur mein Freund,“ sagte Dryden ermunternd zu dem zögernden Duprat, in dessen Phantasie sich der Fuchsbau denn doch nicht ganz so ekelhaft und ekelerregend gemalt hatte. „Da Du bei mir bist, hast Du Nichts zu befürchten. Mann kennt mich hier und keine Kräfte haßt der anderen die Augen aus.“

„O, ich fürchte auch nichts von diesen Menschen; ich bin kein Schürzenheld,“ sagte Duprat prahlerisch. „Aber wenn ein Geheimer mich hier sehen sollte —“

„Ohne Sorgen! Die kommen selten mehr, seitdem sie wissen, daß sie hier verlorenes Spiel haben. Der Christoph ist ihnen zu schlau; und was das Beste, sie können ihm Nichts anhaben.“

Duprat schien trotz dieser Versicherungen wenig beruhigt.

Dryden führte ihn durch mehrere höhlenartige Gewölbe, welche sämtlich mit Menschen überfüllt waren, nach dem Platz, wo Niston beim Glase Schnaps saß. (Fortsetzung folgt.)

Heller'sche Spielwerke.

Wir hatten schon öfter Gelegenheit, an dieser Stelle ein Wort des Lobes über die vorzüglichen Eigenschaften der Spielwerke aus der Fabrik des Herrn F. H. Heller in Bern (Schweiz) zu sprechen. Nicht der Grund allein, daß den Heller'schen Spielwerken an fast allen Ausstellungen, wie zuletzt in Melbourne, Zürich, Nizza, Krems, Antwerpen erste Auszeichnungen zuerkannt wurden, gibt uns erneut Veranlassung, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die genannte Fabrik zu richten, sondern hauptsächlich die Ueberzeugung, daß sich auf das bevorstehende **Weihnachts-** und **Neujahrsfest** kaum ein Gegenstand finden läßt, der als sinniges und passendstes Geschenk so zu empfehlen sein dürfte, als ein Heller'sches Spielwerk, denn wo Werthgegenstände und Ruhobjekte oft die Empfindlichkeit verletzen, da eignet sich gerade das Spielwerk in vorzüglichster Weise. So es darf wohl mit Recht behauptet werden, daß es **Niemanden** giebt, dem ein solcher Gegenstand nicht die innigste Freude bereitet! Kann es eine bessere Trösterin in den schweren Stunden des Lebens, wo man sich vereinsamt oder verbittert fühlt, geben, als die Musik? Giebt es nicht leider so unendlich viele Menschen, die durch Krankheit an das Zimmer gefesselt sind und diese Universalprache aller Herzen entbehren müssen? Hierzu kommen noch alle diejenigen, welche nicht selbst ein Instrument spielen und durch ihren Beruf oder durch zu große Entfernung von der Stadt verhindert sind, Konzerte und Soiréen zu besuchen und sich aus diesem Grunde den so oft ersehnten Genuß einer guten Musik versagen müssen. — Allen diesen, sowie auch namentlich den Herren Geistlichen, kann deshalb nicht genug empfohlen werden, sich ein Heller'sches Spielwerk anzuschaffen, um so mehr, als der Fabrikant es versteht, das Repertoire jedes, auch des kleinsten Werkes, mit seltenem Geschmac zu arrangiren und auf diese Weise seine Abnehmer stets mit den neuesten Erscheinungen der Musikliteratur aus den Gebieten der Oper, Operette und Tanzmusik, sowie Volkslieder der populärsten Tondichter bekannt macht.

Hierbei möchten wir schließlich nicht vergessen zu bemerken, daß die große Zahl von Anerkennungs-schreiben von Privaten, Hoteliers, Restaurateurs u. gerade den zuletzt Genannten ein guter Wink sein sollte, mit der Aufstellung eines Heller'schen Musikwerkes in ihren Etablissements nicht länger zu zögern, denn die Erfahrung hat in den meisten Fällen gezeigt, daß sich die Frequenz solcher Geschäfte lebhaft in Folge Aufstellung solcher prächtiger Werke geradezu verdoppelt, ja verdreifacht hat und die Anschaffungskosten — Zahlungsverleichterungen werden bewilligt — in kurzer Zeit ausgeglichen wurden.

In Folge bedeutenden Rückganges der Rohmaterialpreise bewilligt die Firma auf ihre bisherigen Preise **20% Rabatt**, und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrage. Dadurch ist nun auch dem weniger Bemittelten die Möglichkeit geboten, in den Besitz einer Spiel-dose zu gelangen. — Reichhaltige, illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franko zugesandt. Wir rathen jedoch, jede Bestellung direkt an die Fabrik in Bern zu richten, da dieselbe, außer in Nizza, nirgends Niederlagen hält und vielfach fremde Fabrikate als acht Heller'sche angepriesen werden. Wohl zu beachten ist ferner, daß jedes Werk den Namen des Fabrikanten (F. H. Heller) trägt, welcher auch Lieferant fast aller Höfe und Hoheiten ist.

Robert Bernhardt

Versandt
nach auswärts
von 15 Mark an
franco.

Manufacturwaaren-Haus
DRESDEN
Freiberger Platz No. 24.

Proben u. illustrierte
Kataloge franco.
Auswahlendungen
bereitwilligst.

Pferdebahnlinie: Postplatz-Löbtau.

Fernsprechstelle No. 241.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe u. Sammete, Möbelstoffe u. Gardinen, weiße Baumwollstoffe, Bettzeuge, Leinwand, Teppiche. Wollene Tücher, Taschentücher, Tisch-, Bett-, Schlaf-, Reise- und Pferdedecken, Schürzen, Spitzen, Futterstoffe. Buckskin und Confectionstoffe. Tricotagen, Normal-Unterkleider. Fahnen.

Zu Einkäufen für den Weihnachts-Bedarf empfiehlt es sich für Jedermann, die Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit von Geschenken aus der Manufacturwaaren-Branche in ernsthafte Erwägung zu ziehen.

Das Manufacturwaaren-Haus ROBERT BERNHARDT hat seine Verkaufsräume in diesem Jahr wieder um ein Bedeutendes erweitert und ist dementsprechend in der Lage gewesen, seine Abtheilungen für jeden Artikel nach allen Seiten ganz erheblich weiter zu ergänzen.

Selten vielseitige Mannigfaltigkeit und eminente Massenhaftigkeit aller gebotenen Artikel, größtmögliche Bequemlichkeit beim Einkaufe durch die gegebenen Raum-Verhältnisse, vortheilhaftes Tageslicht, selbst an trüben Tagen durch seine Glas-Verdachung, äußerst coulante Bedienung, feste und gleichmäßig niedrige Preise für meist garantirt solide Waaren — das sind die unbestreitbaren Vorzüge des Manufacturwaaren-Hauses Robert Bernhardt — auf welche der Ruf des letzteren sich gründet, und die von der täglich wachsenden Kundschaft allerseits Anerkennung finden.

Kleiderstoffe für Haus- und Straßen-Toilette. (Große Sortiment in jeder Preislage).

Halbwollene Kleiderstoffe, einfarbig, karriert oder gemustert, Mtr. 30. 35. 40. 50. 60. 70. 80 Pf.
Reinwollene Kleiderstoffe, glatt, einfach breit Mtr. 70. 80. 90. 105 Pf., glatt, doppelt breit Mtr. M. 1,30. 1,75. 2. 2,50. 3.
Borduren-Kleiderstoffe, doppelt breit, Mtr. M. 1. 1,10. 1,60. 2. 3.
Lodenstoffe, doppelt breit Meter. M. 1,15. 1,25. 1,75.
Cheviotstoffe, doppelt breit Meter M. 1,75. 2. 2,40. 3.
Neuheit: Abgepasste Roben mit soutachirtem Rock-Einsatz (Tablier) ganze Robe M. 30.
Grösste Neuheit: Rock-Einsätze von Sammet-Jacquard in der Farbe des Kleides, ein Tablier M. 16.

Abgepackte Weihnachts-Kleider.

(10—12 Meter einfach breit oder entsprechend doppelt breit.)
Robe M. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 12.

Seiden-Stoffe.

Schwarz Seiden Faille, Meter M. 2,30. 3. 3,80. 5.
Schwarz Seiden Satin Duchesse, Meter M. 4. 4,40. 5. 6. 7.
Schwarz Seiden Satin Luxor, Meter M. 4,20. 5,80. 7.
Schwarz Seiden Satin Merveilleux, Meter M. 2,80. 3,50. 4,50.
Schwarz Seiden Satin Rhadamé, Meter M. 4,50. 6. 9.
Farbige Seiden-Stoffe, Meter M. 3. 3,50. 4,40. 5,80.
Weisser Atlas zu Brautkleidern, Meter M. 1,90. 2,40. 3,20. 4,50 bis 7,50.

Schwarze Kleider-Stoffe.

Neuheiten in schwarz Crêpe, Loden, Bison foulé, Gemanja, Armure, Jacquard (doppelt breit), Meter M. 1,60. 2. 2,25. 2,65. 3,20 bis 4,20.
Schwarz Grenadine-Etamine (doppelt breit), Meter M. 2,25.—4.
Schwarz Cachemira, reine Wolle (doppelt breit), Meter M. 1,20. 1,60. 1,90. 2,10. 2,30. 2,50. 3,20.—5.

Kleiderstoffe für Ball- & Gesellschafts-Toilette

Reinwollener Crêpe, hellfarbig, einfach breit Meter 55. 75 Pf., doppelt breit Meter M. 1,20. 1,50. 1,75. 2.—.
Reinwollener Zephyr, hellfarbig, doppelt breit, Meter M. 1,75.
Reinwollener Cachemir, hellfarbig, doppelt breit, Meter M. 1,75. 2,20. 2,80.
Reinwollener Moussolino, hellfarbig, bedruckt, in sehr großer Muster-Auswahl, Meter M. 1,50. 1,75.
Illusions-Tüll, glatt, weiß, creme, blau, rosa, Meter M. 1,40.
Tüll mit Chenille-Effecten, Neuheiten, Meter M. 3. 3,50. 5.—.
Bedruckt Levantino, Meter 58. 70. 90 Pf.
Bedruckt Satin, Meter 95. 105 Pf.
Bedruckt Satin-Brocato, Meter M. 1,60.
Spitzen-Stoff, Breite 70 cm, Meter M. 1,75. 2,50. 3,50. bis 6 M.
Spitzen-Volants, Breite 100 cm, Meter M. 2,50. 3. 3,50. 4 M.
Etamine-Jacquard, Breite 105 cm, Meter M. 2,20.

Grösste Neuheit: Hochelegante Ball-Roben mit breiter gestickter Bordure, Robe M. 28.—. u. 36.—.

Bereitwilligster Umtausch aller gekauften Gegenstände zu jeder Zeit, sowohl vor als nach dem Feste.
Beschwerden jeder Art — über Waaren oder über Personal — werden von den Chefs des Hauses dankbar entgegen genommen; die verehrte Kundschaft wird sogar dringend gebeten, kein Vorkommniß zu verschweigen, dessen Abänderung in ihrem Interesse wünschenswerth erscheint.

Robert Bernhardt,

DRESDEN, Freiberger Platz Nr. 24.

Siegfried Schlesinger

Webergasse 1, erste Etage,
Seestrassenecke.

Dresden

Webergasse 1, erste Etage,
Seestrassenecke.

Nach wiederum erfolgter Vergrößerung repräsentirt mein Etablissement die weitaus größten Geschäftslokali-
täten am hiesigen Platze. Die enormen Waarenlager sind in **vier** verschiedenen Häusern

➔ Webergasse 1, 2, 3 und Hotel Lingke ➔

in vierzehn Rayons übersichtlich eingetheilt und enthalten sämtliche Producte in

Sammet- und Seidenwaaren, Manufactur-, Tuch- und Modewaaren.

Ich werde meinen Principien, nur gute und solide Waaren aufzunehmen und diese zu denkbar billigsten Preisen abzugeben, unverändert treu bleiben, denn nur dadurch hat sich mein Etablissement während seines zwölfsährigen Bestehens zu seiner Bedeutung emporgeschwungen.

Eingang, wie bisher, unverändert Webergasse 1, erste Etage, der Arnold'schen Buchhandlung gegenüber.

Sammet- u. Seidenwaaren.

Regelmäßige Einkaufspreise nach den rheinischen Fabriken, Lyon, Paris bieten mir beim Einkauf besondere Vortheile.

Schwarze Merveilleux, elegant u. weich, Mtr. 2,25, 3, 3,50, 5 M.
Schwarze Seidenrippe, matt u. reine Seide, Mtr. 2,40, 3, 3,40, 4, 5 1/2 M.
Schwarze Seidondamassés, matt u. reine Seide, Mtr. 3, 3,75, 4,50, 7 M.
Bunte Merveilleux, in allen Farben, reine Seide, Mtr. 3,75, 4,25, 5 M.
Weisse Atlasse, zu Brautkleidern, Mtr. 2, 3, 4, 5 M.
Schwarze Sammete, zu Kleidern u. Paletots, Mtr. 2,50, 3, 4, 18 M.
Coulourte Sammete und Peluche, in allen Farben, Mtr. 2,50, 5 M.

Mäntel-Peluche und Tuch-Stoffe.

Nur in Qualitäten, die seit Jahren führe und sich durch außerordent-
liche Solidität bewährt haben.

130 cm breite Jacken- u. Mäntelplüsch, Mtr. 2,20, 3, 3,75, 4,50, 8 M.
130 cm br. Mäntel-Seidenplüsch, mit u. ohne Futter, Mtr. 7,50, 9, 11, 20 M.
Doubles- und Kammgarn-Stoffe, nur wädelfertig, Mtr. von 3—8 M.
Regenmäntel-Stoffe, in allen Neuheiten, Mtr. von 1,75—5 M.
Anzug-Stoffe für Herren und Knaben in allen Preislagen.
Ueberzieher-Stoffe für Herren und Knaben in allen Preislagen.
Stoffe zu Pelzbezügen in allen Webarten und Preislagen.

Schwarze reinwollene Kleider - Stoffe

nehmen in meinem Etablissement einen bedeutungsvollen Rang ein. Nächst allen Neuheiten in glatt und bemusterten schwarzen Kleiderstoffen, mache ich auf die von mir in 24 Qualitäten aufgenommenen Cachemire ganz besonders aufmerksam, die nur in Breite von 120 cm führe und sich per Meter 1 M. 25 Pf. bis 4 M. stellen.

Neuheiten in Kleiderstoffen

von einfachsten bis hochelegantesten Stoffen in ganz enormer Auswahl.

Dazu passende Besätze in Seide u. Sammet, Spitzen u. s. w. Nester im Preise bedeutend reducirt.

Gesellschafts - Kleiderstoffe

in den brillantesten Abendfarben in reiner Wolle, Meter von 60 Pf. an.

Tüll-Stoffe, Tüll-Volants, klare und durchbrochene Stoffe mit den neuesten und passenden Besätzen.

➔ Es ist für jeden Besucher **Dresdens** von Interesse, sich mit dem Waarenlager und meinen Preisen vertraut zu machen und ist die bloße Besichtigung auf das Bereitwilligste gestattet. Preisbücher und Cataloge werden nicht versandt, doch werden Proben von jedem nur beliebigen Genre oder Artikel gern verabreicht.

Es ist ferner für meine Kunden eine nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit, alle Artikel der Manufactur-Branche in einem Geschäft vereint zu finden, nächst dem Vortheil, im Einkauf großen Zeitverlust zu vermeiden.

Teppiche und Läufer. Einfarb. u. bunte Möbelstoffe. Möbelplüsch. Schlaf- und Reisedecken. Stück von 6, 7, 8, 9, 12—20 M. Sophadecken u. Bettvorlagen. Tisch- und Bettdecken. Weisse und bunte Gardinen. Häkel-Stoffe und Decken. Elsässer Möbelstoffe. Elsässer Wasch- und Kleiderstoffe. Filz-, Stepp- u. Atlas-Röcke. Stück von 1,50, 2, 2,50—12 M.	Bunte Bettzeuge, Meter 33, 40, 50, 60, 70 Pf. Glatte und gestreifte Inlets, Meter 50, 60, 70, 80—2,50 Pf. Weisse Bett-Damaste, elsässer Waare, 1/2 und 3/4 breit. Hausmacher - 1/2 Leinen, 3/4, 1 1/8, 1/4, 3/4, 1 1/4 breit. Hausmacher - Reinleinen, alle Breiten, grundsolide Qualität. Blau reinl. Schürzen, mit Laß 70, 90, 100 Pf. Wollene und seidene Schürzen, Weisse und bunte Barchente. Elsässer Hemdentuche.	Rockflanelle, reine Wolle, Meter 1,75, 1,90. Wolldicks, schwere Waare, Meter 60, 70, 90. Hemden - Barchente. bedruckt, Meter 38, 45, 50, 58. Reinwollene Lamas, Meter 1,60, 1,80, 2, 2,20. Reinwollne Velour-Lamas, Meter 2, 2,50, 3, 3,50. Bibers und Calmuks, Meter 30, 35, 40, 45, 50, 55 Pf. Reinwollne Moltons, alle Farben, Meter 85, 100, 125. Hemden - Barchente, gewebt, Meter 38, 45, 50—58 Pf.	Reinleinen Taschentücher, M. 2,75, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7, 8. Bunte lein. und baumw. Taschentücher. Reinseidene Taschentücher. Baumw., seidene u. halbseidene Tücher. Wollne Damen- und Herren-Tücher. Trieot - Tailen, von nur guten Stoffen und in allen Farben. Rüschen und Bänder. Wollne Spitzen u. Rockvolants. Leinene Tischzeuge, in Dress, Jacquard und Damast. Handtücher und Wischtücher.
---	--	--	--

➔ Für Schneider, Schneiderinnen, Tapezierer, Modistinnen, Wieder-
verkäufer u. s. w. lohnendste und billigste Bezugsquelle. ➔